

Predigt
für den 16. So. i.J. C
IN St. Anton, 21.07.2019

Gen 18,1-10a – Lk 10,38-42

Das Wort Gottes setzen lassen



- * Am Eingang der Kirche haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, ein Bild erhalten; es stellt eine der bekanntesten Ikonen des Christentums dar. Im Jahr 1411 hat ein russischer Mönch namens Andrej Rubljow diese Ikone für ein Dreifaltigkeitskloster in der Nähe von Moskau angefertigt. Daher trägt die Ikone den Titel „Troiza“ / „Dreifaltigkeit“.

Ich bitte Sie, liebe Schwestern und Brüder, die Abbildung der Ikone zur Hand zu nehmen, damit wir sie gemeinsam betrachten können.

- * Die drei Personen der göttlichen Dreifaltigkeit sitzen auf Stühlen um einen Tisch. Alle haben sie das gleiche Gesicht; dies weist auf die gleiche Göttlichkeit hin, die Gott Vater, Sohn und Geist auszeichnet. Ihre Heiligenscheine sind kreisrund: Symbole der Ewigkeit. Zudem haben sie Engelsflügel auf dem Rücken sowie je einen langen, dünnen Stab in der Hand. Beide Attribute – Flügel und Stab – deuten auf das Wesen Gottes hin: Die Engelsflügel weisen die drei Personen als Himmelsbewohner aus, und die Stäbe unterstreichen ihre göttliche Autorität. Zudem ermöglichen die Flügel, dass die drei göttlichen Personen auf die Erde gelangen und sich auf den Weg zu den Menschen machen können; dafür brauchen sie den Stab, der auf der Erde zum Wanderstab wird. Gott wohnt im Himmel und ist zugleich auf der Erde und mitten unter den Menschen präsent.

- * Neben diesen Gemeinsamkeiten sind auch Unterschiede zwischen den drei göttlichen Personen zu sehen:
Links im Bild sitzt Gott Vater. Ihm sind Gott Sohn – in der Mitte des Bildes – und Gott Heiliger Geist – rechts im Bild – zugeneigt. Die Dreifaltigkeit ist also eine Gemeinschaft der Zuneigung, der Liebe.
Gott Vater hat ein blaues Untergewand, das fast vollständig vom rötlich-goldenen Obergewand verdeckt wird. Gold als Farbe des Göttlichen umhüllt – und verhüllt – Gott Vater, ergänzt vom himmlischen Blau.
Jesus als Sohn Gottes hat ein tiefrotes Untergewand, typisch für Märtyrer; es weist auf den gewaltsamen Tod Jesu am Kreuz hin. Dass sich aber die Existenz Jesu nicht mit dem Tod erschöpfte, sondern zur Auferstehung führte, zeigt das blaue Obergewand; es erklärt, wo Jesus seither lebt, nämlich im Himmel.
Das Obergewand des Heiligen Geistes in grün-goldener Farbe, das das blaue Untergewand ergänzt, illustriert dessen Wirkungsort: Der Heilige Geist kommt vom Himmel (blau) und wirkt auf der Erde bei den Menschen, um dort für Lebendigkeit und Hoffnung (grün) zu sorgen. Dass der Heilige Geist auf der Erde wirkt, deutet auch die Geste der Person rechts im Bild an, die auf ein Rechteck im Fuß des Tisches deutet; das Rechteck symbolisiert die Erde mit ihren vier Himmelsrichtungen, vier Jahreszeiten und den vier menschlichen Temperamenten.

Jesus in der Mitte wiederum deutet auf den Kelch, der für das Letzte Abendmahl und damit für die Kommunion steht, für den besonders intensiven Kontakt des Menschen mit Gott.

- * Die ganze Szene öffnet sich zum Betrachter hin; am Tisch ist noch Platz für ihn. Die göttliche Dreifaltigkeit lädt damit jede und jeden von uns ein, liebe Schwestern und Brüder, sich dazusetzen zur göttlichen Gemeinschaft der Zuneigung und Liebe.
- * Sich zu Gott dazusetzen: Davon erzählen auch die beiden Bibeltexte dieses Sonntags.
Die Lesung hat uns den Besuch von drei Männern bei Abraham und dessen Frau Sara geschildert. Diese Szene hat übrigens den Mönch Andrej Rubljow zu seiner Ikone inspiriert, der darin schon im ersten Buch der Bibel einen Hinweis auf Gottes Dreifaltigkeit entdeckt. Denn die Besucher bei Abraham sind ja nicht irgendwer; das erkennt auch Abraham sofort. Und so redet er die drei Männer sowohl im Plural an („Ihr könnt euch die Füße waschen und ausruhen.“) als auch im Singular („Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht vorüber!“). Der Besuch bei Abraham ist also ein Gast in drei Personen – und dieser Gast ist Gott selbst. Und Gott verspricht dem Abraham: „In einem Jahr komme ich wieder zu dir. Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“
Wer sonst außer Gott könnte so ein Versprechen abgeben gegenüber

Abraham und Sara, die unter ihrer Kinderlosigkeit leiden und mittlerweile schon zu alt sind, um Nachwuchs zu bekommen? Doch Abraham und Sara werden sehen: Bei Gott ist alles möglich, und so kommt ein Jahr nach dem Besuch des drei-einen Gastes tatsächlich ihr Sohn Isaak zur Welt.

- * Bevor aber Abraham dieses Versprechen aus dem Mund Gottes überhaupt hören kann, verbreitet er eine richtige Hektik, um seine Gäste gastfreundlich zu empfangen: Er organisiert Wasser zum Füßewaschen, läuft „eiligst“ zu Sara und bittet sie, schnell Brot zu backen. Dann rennt er weiter auf die Weide, um dort ein Kalb zu holen; mit diesem läuft Abraham zum Knecht, der es zubereitet, und als alle Speisen fertig sind, setzt er sie unverzüglich den drei Männern vor. Erst jetzt gönnt sich Abraham Ruhe, er setzt sich zu seinen Gästen – und nun erfährt er: Gott hält für Sara und mich Großartiges parat! Wir werden unser langersehntes Kind bekommen!
- * Indem sich Abraham zu Gott dazusetzt, kann er das Wort Gottes setzen lassen und verstehen, was Gott ihm sagt. Ähnliches geschieht auch im Haus der beiden Schwestern Marta und Maria, wie uns das Evangelium berichtet hat. Jesus besucht seine Freundinnen, woraufhin Marta einen riesigen Aufwand betreibt, um ihn zu bewirten; Maria hingegen setzt sich zu Jesus und hört ihm zu.

Der Evangelist Lukas will nicht Marta und Maria gegeneinander ausspielen, sondern zeigen, dass sich beides ergänzt: Das Werkeln der Marta im Dienste der Gastfreundschaft und das Hinsetzen zum Gast, das Maria praktiziert. Weil Marta den Jesus bewirtet, fühlt dieser sich wohl in ihrem Haus, und weil Maria, sich zu Jesus in aller Ruhe dazusetzt, erfährt diese viel Interessantes von ihm.

- * Beide Erzählungen versichern uns, liebe Schwestern und Brüder: Gott besucht uns, Gott ist Teil unseres Lebens, Teil unserer Welt. Für Gott sollen wir werkeln, damit er sich wohlfühlt bei uns. Dies gelingt uns vor allem dann, wenn wir anderen Menschen Gutes tun auf möglichst großzügige Weise. Zugleich sollen wir uns Zeiten der Ruhe gönnen, in denen wir uns zu Gott setzen, auf sein Wort hören und dieses Wort in uns setzen lassen. Wir werden ganz sicher viel Wichtiges, Wertvolles und Wegweisendes von Gott erfahren!
- * Sich von Gott besuchen lassen, sich zu Gott dazusetzen, Gottes Wort setzen lassen: Dazu lädt Sie, liebe Schwestern und Brüder, die Dreifaltigkeits-Ikone ein. Nehmen Sie das Bild gern mit nach Hause; im Betrachten der Ikone, ebenso im Gebet und in der Meditation, im Lesen der Bibel und auch im Gottesdienst können Sie spüren: Mit der göttlichen Gemeinschaft der Zuneigung und Liebe sitze ich jetzt am Tisch. Gott hält Großartiges für mich bereit!